

*Augsburger Stadtlexikon*: Geschichte, Gesellschaft, Kultur, Recht, Wirtschaft. Hrsg. von W. Baer, J. Bellot, T. Falk, R. Frankenberger, H. Frei, P. Fried, W. Liebhart und J. Mančal. Redaktion: W. Liebhart und J. Mančal. Perlach Verlag Augsburg 1985, 448 Seiten. Preis 53,- DM

Dieses zum 2000jährigen Stadtjubiläum erschienene Lexikon, die erste von 59 Autoren ausgeführte lexikale Aufarbeitung der umfangreichen Augustana-Literatur, „will eine umfassende Dokumentation zur Geschichte und Gegenwart der Stadt, ihrer Gesellschaft, Wirtschaft, Recht und Kultur von A–Z sein“. Die Idee stammt von dem ehemaligen Direktor der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Dr. Josef Bellot; sie wurde in Zusammenarbeit mit dem Direktor der Universitätsbibliothek, Dr. Rudolf Frankenberger, realisiert. Die Konzeption, die etwa 3000 Stichwörter vorsah, entstand im Frühjahr 1984 innerhalb von zwei Monaten, und noch rechtzeitig vor Abschluß des Jubiläumsjahres 1985 konnte das Stadtlexikon auf dem Markt erscheinen. Im Hinblick auf die Vielzahl der Mitarbeiter und den Umfang des Buches muß vor allem die Arbeit der Redaktion hervorgehoben werden. Es ist ein wirkliches Verdienst, ein solches Nachschlagewerk innerhalb kürzester Zeit geschaffen und damit ein langgehegtes Desiderat erfüllt zu haben. Dank gebührt auch dem Rotary Club und der Stadt Augsburg, die es ermöglichten, daß dieses Lexikon so preisgünstig angeboten werden kann.

Nach dieser allgemeinen Einleitung aber soll doch auf einige Details eingegangen werden. Zwar heißt es mit Recht im Vorwort, daß kein Lexikon alle Wünsche erfüllen kann und sicherlich mancher Gegenstand und manche Person vermißt werden, dennoch stellt sich die bescheidene Frage, ob eine längere und damit von weniger Hektik bestimmte Vorbereitungsphase nicht doch dem Gesamtwerk von größerem Nutzen gewesen wäre. Auf diese Frage soll anhand eines einzigen Kapitels näher Bezug genommen werden. Daß hierbei die Kirchengeschichte herausgegriffen wird, erscheint für das Jahrbuch des Bistumsgeschichtsvereins sinnvoll. Im Umschlagtext des Stadtlexikons heißt es u. a. bei der Schwerpunktbestimmung unter Punkt 3: „Es gab bisher kein Nachschlagewerk, das die ehemaligen und noch bestehenden Kirchen, Klöster und Glaubensgemeinschaften ausführlich behandelt. In diesem Lexikon finden sich erstmals auch alle wichtigen Augsburger Bischöfe zusammengestellt und gewürdigt.“ Ist das tatsächlich der Fall? Und ist es wirklich gelungen, unter „Einsatz der EDV ein systematisches, alle Zufälligkeiten ausschließendes Konzept zu erstellen“ (Vorwort)? Zunächst hat der Rezensent den für die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts bedeutendsten Bischof Johann Christoph von Freyberg (1665 – 1690) vermißt, auf den auf S. 117 nur verwiesen wird. Desgleichen findet der Habsburger Sigmund Franz, Erzherzog von Tirol, Fürstbischof von Augsburg (1646 – 1665), keine Erwähnung. Aber auch den vorreformatorischen Oberhirten Heinrich von Lichtenau (1505 – 1517) sucht

man vergebens. Übrigens müßte es auf S. 242 Bischof Marquard vom Berg (nicht von Berg) heißen.

Was die Weihbischöfe betrifft, so scheint man doch eine zufällige Auswahl getroffen zu haben. Anders läßt es sich kaum erklären, daß z. B. so bedeutende Persönlichkeiten wie Kaspar Zeiler (1645 – 1680) und Franz Xaver Adelman von Adelmansfelden (1750 – 1779) ignoriert werden, während Johann Nep. August Ungelter von Deisenhausen (1779 – 1804) und ein an und für sich unbekannter Kanoniker von St. Gertraud, der Fiskal- und Consistorialassessor Johann Ev. Herz in einem eigenen Stichwort Erwähnung finden. Schließlich sei in Zusammenhang mit den Augsburger Oberhirten und Weihbischöfen des 19. und 20. Jahrhunderts auf das 1983 in Berlin erschienene und von E. Gatz herausgegebene Werk „Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 bis 1945“ verwiesen, desgleichen auf den 5. Jahresband (1971) des Augsburger Bistumsgeschichtsvereins mit einem ausführlichen Lebensbild des Bischofs Petrus von Hötzl (1895 – 1902).

Geht man ins Detail einzelner Schlagwörter, so häufen sich die Unstimmigkeiten. Beispielsweise hat Heinrich von Knöringen das Dillinger Diözesanseminar nicht 1605, sondern 1610 errichtet (Schlagwort: Bistum Augsburg). Desgleichen umfaßt die Diözese „derzeit“ nicht 60, sondern 35 Dekanate, und die Zahl der Pfarreien beträgt nicht 941, sondern weit über tausend. Auch die angegebene Literatur ist nicht zuverlässig zitiert. So muß es z. B. auf S. 17 unten AGHA 6, nicht 4, heißen. Beim Schlagwort Brauchtum vermißt der Rezensent schließlich das Christkindelwiegen in St. Georg und vor allem die Augsburger Karfreitagsprozession, die über Jahrhunderte hinweg in der Stadt gepflegt wurde und die zu den bedeutendsten Leidensumzügen in Bayerisch Schwaben zählte.

Diese wenigen Hinweise, die sich beliebig vermehren ließen, stimmen doch etwas nachdenklich. Sie untermauern die eingangs gestellte Frage, ob eine längere und gründlichere Vorbereitung der Herausgabe des Stadtlexikons nicht dienlich gewesen wäre. Inwieweit das auf andere Sparten zutrifft, kann und will der Rezensent nicht beurteilen. Dennoch ist der gefaßte Plan und seine Verwirklichung grundsätzlich zu begrüßen, und die unter großem Zeitdruck geleistete Arbeit verdient hohe Anerkennung. Eine Zweitaufgabe aber sollte bedeutend sorgfältiger und gründlicher vorbereitet und überarbeitet werden, damit das Augsburger Stadtlexikon dem selbstgestellten Anspruch, ein zuverlässiger Führer durch Geschichte und Gegenwart zu sein, auch voll gerecht werden kann.

Peter Rummel